

Stellungnahme der Expertengruppen zur Umsetzung des Konzeptes zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft

Köln ist eine internationale und vielschichtige Großstadt. Mehr als ein Drittel aller Kölnerinnen und

Kölner haben einen Migrationshintergrund, davon sind fast 180.000 Drittstaatsausländerinnen und –ausländer¹. Rund 9.000 Menschen leben als Flüchtlinge mit unterschiedlichem aufenthaltsrechtlichen Status in unserer Stadt. Viele leben hier auch ganz „ohne Papiere“. Die Bevölkerungszahl der Stadt wird nach allen Prognosen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weiter ansteigen. Die sozio-kulturellen Beziehungen der Menschen untereinander nehmen damit für die Stadtentwicklung weiter an Bedeutung zu.

Das Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft wurde 2011 vom Rat der Stadt Köln als politischer Auftrag verabschiedet. Mit der Verabschiedung hat der Rat den Auftrag verbunden, den im Erstellungsprozess gelungenen Austausch und die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Politik und Stadtgesellschaft im Rahmen der Umsetzung des Konzeptes fortzusetzen. Der Umsetzungsprozess wird laut Konzept getragen durch einen Beirat, eine städtische Steuerungsgruppe unter Beteiligung aller Dezernate und themenbezogene Expertengruppen mit Moderatorinnen und Moderatoren. Die Federführung für den Umsetzungsprozess liegt beim Interkulturellen Referat.

Diese Gruppen wurden bis Ende Mai 2012 unter Beteiligung des Integrationsrates eingerichtet. Ihr erster Arbeitsauftrag bestand darin, die Handlungsempfehlungen des Konzeptes zu priorisieren und die wichtigsten Handlungsempfehlungen mit Kostenvorstellungen zu hinterlegen. Diesen Auftrag haben die Gruppen fristgerecht bis Mitte September erledigt. Die Expertengruppen stellen nun fest, dass die Sparvorschläge zur Haushaltskonsolidierung der Umsetzung des Kölner Integrationskonzeptes die Grundlage entziehen. Mit Realisierung dieser Sparvorschläge würden lange gewachsene Strukturen und Netzwerke zur lokalen Integrationsarbeit zerschlagen.

Beispiele für die Sparvorschläge im integrativen Bereich sind:

1. Kürzung der Mittel für die Arbeit des Interkulturellen Referats von rund 1,3 Mio € auf ca. 450.000 € (für Personalressourcen und Fördermittel) mit der Folge eines fast vollständigen Abbaus der Aufgaben sowie der weitreichenden Einstellung der Förderung von Integrations- und interkultureller Arbeit, so zum Beispiel der Antidiskriminierungsarbeit, Bezuschussung des Flüchtlingszentrums, des Therapiezentrums für Folteropfer und der Beratung der Menschen ohne Aufenthaltsstatus
2. Wegfall der Referatsstelle für Interkulturelle Projekte im Kulturreferat samt dazugehöriger Projektmittel, sowie die Zuschüsse für die Bühne der Kulturen und den Kulturbunker Mülheim
3. Wegfall der Personalressourcen der Sozialraumkoordination in den bisherigen Arbeitszusammenhängen, die ein integratives Schnittstellenmanagement vor Ort umsetzen.

Darüber hinaus ist die Zukunft der interkulturellen Bildungsarbeit unsicher. Die Landesförderung für die Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) endet am 31.07.2013. Eine Antragstellung zur

¹ Stadt Köln, Statistisches Jahrbuch 2012, <http://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf15/bevoelkerung-2012.pdf>

Einrichtung eines Kommunalen Integrationszentrums mit dem Ziel einer lückenlosen Landesförderung muss zeitnah auf den Weg gebracht werden.

Wir, die Expertengruppen, sind irritiert darüber, dass offenbar dem Konzept zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft eine so geringe Bedeutung für die Stadtgesellschaft beigemessen wird. Die Ergebnisse im Sinne des ursprünglichen Auftrags der Expertengruppen wurden von der Fachverwaltung in das Maßnahmenprogramm eingearbeitet. Dieses befindet sich bereits seit etlichen Wochen im verwaltungsinternen Abstimmungs- und Mitzeichnungsverfahren. Aktuell sehen wir angesichts der Sparvorschläge und ihrer zu befürchtenden Konsequenzen in einer Weiterarbeit keinen Sinn.

Die Expertengruppen fordern den Integrationsrat und den Rat der Stadt Köln dringend auf, die Sparvorschläge zu überprüfen und gegebenenfalls zurückzunehmen, um eine Grundlage zur Umsetzung des Konzeptes zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft zu erhalten.

Die für die Integrationsarbeit notwendigen finanziellen und personellen Ressourcen sollten auch weiterhin zur Verfügung gestellt werden.

Die Moderatorinnen und Moderatoren der Expertengruppen

Expertengruppe 1, Spracherwerb und Bildung

Expertengruppe 2, Sozialräumliche Zusammenhänge

Expertengruppe 3, Respekt, Gleichberechtigung und Chancengleichheit

Expertengruppe 4, Gesundheit

Expertengruppe 5, Integration durch Sport

Expertengruppe 6, Kultur

Expertengruppe 7, Flüchtlinge